



Rund 450 000 Meter bewegte Bilder – das filmische Vermächtnis der Kieler Filmproduktionsfirma Nordmark-Film ist fürwahr umfangreich und erschließt fast siebenzig Jahre schleswig-holsteinische Zeitgeschichte. Damit bildet es einen gewichtigen Teil des filmischen Erbes des „Landes zwischen den Meeren“. Vor allem setzt Nordmark-Film ins (bewegte) Bild, was Schleswig-Holstein lange Zeit ausmacht: Schiffbau und Landwirtschaft.

Richard und Emmy Garms – Nordmark-Film 1920 bis 1937. In erster Linie ist die Nordmark-Film zunächst das, was man heutzutage ein Start-up Unternehmen nennen würde, denn die Anfänge sind bescheiden und fast improvisiert. Im Februar 1920 gründet der 27-jährige Richard Garms zusammen mit seiner Frau Emmy, geborene Paxmann, und zwei Kompagnons in Kiel die Firma. Dabei sind die Zeiten dafür keineswegs günstig: Krieg und Revolution sind kaum vorbei, die wirtschaftliche Situation trostlos und die junge Republik instabil, wie sich Wochen später beim Kapp-Putsch zeigt, bei dem in Kiel fast siebenzig Menschen sterben und das öffentliche Leben lahm liegt.

Richard Garms hat zuvor als Fotograf, Lithograph und Kameramann gearbeitet, seine Frau ist kaufmännisch ausgebildet. Man trennt sich bald von den beiden Teilhabern und richtet ein erstes Filmatelier mit Glasdach in der Hospitalstraße in der Brunswik ein. Später zieht die Firma in einen umgebauten Pferdestall in der Feldstraße 5 (damals Tirpitzstraße) um.

In der Pionierzeit des Mediums ist Filmen im wahrsten Sinne des Wortes Handarbeit – alle Arbeitsschritte von der Aufnahme über die Entwicklung bis hin zur Vorführung werden manuell ausgeführt. Das erste belegbare Produkt der „kinematografischen“ Firma ist der achtminütige Streifen „Kiel im Film“ von 1922, ein sehr zeittypisches Stadtporträt. Aufträge wie dieser bilden von Anfang an das Hauptgeschäft.

Zunächst sind Werften und das lokale Gewerbe Kiels Auftraggeber, bald erweitert sich der Kreis, zum Beispiel 1926 um den Pferdezuchtverein Norderbrarup, 1928 den Kreis Eiderstedt mit „*Eiderstedt, das Land der Eiderfriesen*“², aber auch um die Evangelische Kirche, die 1929 einen Film über die „Innere Mission in Schleswig-Holstein“ drehen lässt, und die SPD, mit der Garms 1927 „Die Kieler Rote Woche“ und die „*Kinderrepublik Seekamp*“ realisiert. Hinzu kommen kurze Reklamefilme, die im Gegensatz zu den anderen Filmen nicht in mehr oder weniger behelndem Gestus Informationen oder Produkte an dem Mann beziehungsweise die Frau bringen wollen, sondern narrativ arbeiten, also tatsächlich auch Geschichten erzählen. So zum Beispiel ein Streifen über *Weihnachtseinkäufe* in Zeiten der Weltwirtschaftskrise, 1931 im Auftrag der Kieler Spar- und Leihkasse produziert. Nach und nach umfasst das Produktionsprofil der Nordmark-Film in dieser Zeit „alle gängigen Gestaltungsformen des werbenden Kulturfilms, des behelnden Instruktions-

Sebastian Lehmann Die Perspektive der Nordmark- Film Kiel¹



Firmenlogo. Quelle: LAS Abt. 2000.1 Nr. 263.

¹ Der Beitrag ist bereits abgedruckt in dem Band Uwe Danker/Astrid Schwabe: *Filme erzählen Geschichte. Schleswig-Holstein im 20. Jahrhundert*, Neumünster (Wachholtz) 2010, S. 126-131 unter dem Titel „Ins (bewegte) Bild gesetzt – Nordmark-Film Kiel und die Filmemacherfamilie Garms“.

² Die kursiv gesetzten Filme sind ganz oder in Ausschnitten auf der DVD des Bandes „*Filme erzählen Geschichte*“ kommentiert und quellenkritisch eingeordnet enthalten: Jeweils vier Seiten im Buch stellen die Filme vor und beleuchten den historischen Hintergrund. Vgl. den Beitrag von Astrid Schwabe und Uwe Danker hier im Band.

films sowie des Industrie- und Werkfilms“, so der Filmhistoriker Ralf Forster – allerdings bis in die Mitte der 1930er Jahre ausschließlich als Stummfilm. Das hatte sicherlich mit den hohen Kosten für eine Umstellung auf Tonfilm zu tun, zumal auch Richard und Emmy Garms bei aller Flexibilität und trotz ihres Status als mittlerweile etablierte Filmproduktionsfirma mit der prekären wirtschaftlichen Gesamtsituation Anfang der 1930er Jahre zu kämpfen haben. 1932 finden sich in den Auftragsbüchern der Nordmarkfilm lediglich drei kurze Werbefilme. Zum Vergleich: Vorher und auch später sind es in der Regel vier bis sieben Produktionen unterschiedlichen Umfangs pro Jahr.

Von der Machtübernahme der Nationalsozialisten und im Besonderen von deren Faible für den Film als Propagandawaffe profitiert auch die Nordmark-Film. Zu den (nunmehr zunehmend auch vertonten) Werbekurzfilmen, die weiterhin einen wichtigen Teil des Geschäftsfelds ausmachen, kommen Industriefilme für den Schiffbau, vor allem aber auch Produktionen, mit denen die neuen Machthaber sich, ihre „Leistungen“ und Machtansprüche durch Richard Garms – der ebenso wie seine Frau nicht Mitglied der NSDAP wird – und sein Team wirkungsvoll inszenieren lassen. Bereits in den ersten Monaten des „Dritten Reichs“ dreht Garms „Braune Messe 1933 in Lübeck, der Stadt der goldenen Türme“ sowie einen Film über die Wiederherstellung des Kreises Eiderstedt, einschließlich der (stummen) Ansprache des Eiderstedter Landrats und NSDAP-Kreisleiters Otto Hamkens in Parteiuniform. Es folgen weitere Nordmark-Filme im nationalsozialistischen Auftrag, zum Teil direkt auf Geheiß des Oberpräsidenten und NSDAP-Gauleiters Hinrich Lohse: unter anderem eine Leistungsschau von NS-Wohlfahrtsorganisationen („Wer hilft?“ 1933/34), die filmische Präsentation von NS-Formationen („Nordmark voran!“ 1935; „300 Minuten durch Schleswig-Holstein“ 1936) sowie die Inszenierung nationalsozialistischer Landgewinnungsprojekte („*Trutz Blanke Hans*“ 1935; „*Neuland am Meer*“ 1938). Just in diese Phase ökonomischer Prosperität fällt 1937 der Tod von Richard Garms im Alter von 44 Jahren. Ein schwerwiegender Einschnitt, denn zentrale Aufgabenbereiche wie beispielsweise Regie liegen bis dahin in der Hand des Firmengründers. Diese übernehmen in den Folgejahren der bisherige Kameramann und Schauspieler Hans Paxmann, der Bruder von Emmy Garms, sowie Werner Perrey, zuvor verantwortlich vor allem für Drehbuch, Schnitt, Ton und Kommentare aus dem Off. Bereits initiierte Projekte werden zu Ende geführt, neue – vor allem kurze Werbefilme und Schiffbaudokumentationen – jedoch nur zögerlich gestartet. Zwar steigt der Sohn Gerhard Garms nach dem Tod des Vaters als Volontär zwischenzeitlich in den elterlichen Betrieb ein, spätestens jedoch mit der Einberufung seines Onkels Hans Paxmann im folgenden Jahr wird die Produktion der Nordmark-Film (vorerst) eingestellt.

Gerhard Garms und die Nordmark-Film 1945 bis 1987. Drei Jahre ist Gerhard Garms alt, als seine Eltern die Nordmark-Film gründen, er



wächst gleichsam mit der Firma. Offiziell in sie eintreten wird er jedoch erst nach dem Tod des Vaters. Zuvor absolviert er nach dem Schulabschluss – offenbar dem Vorbild seiner Mutter folgend – eine kaufmännische Lehre im Seidenhaus Brandt. Dass der erst 20-Jährige seinen Vater nach dessen Tod nicht gleichwertig ersetzen kann, zeigt sich schnell. Nach seiner Volontärsausbildung muss sich Garms junior 1939 bei zwei Berliner Filmgesellschaften als Assistent beziehungsweise als zweiter Kameramann die Sporen verdienen. Bei Kriegsbeginn wird er zum Wehrdienst eingezogen und ver-

Nordmark-Film – ein echter Familienbetrieb: Richard und Emmy Garms um 1932 bei Foto- und Filmaufnahmen. Quelle: LAS Abt. 2003.2 Nr. 2714.



Briefkopf der Firma unmittelbar nach der Neugründung – noch vor dem Umzug in das neue Studio im Jägersberg. Quelle: LAS Abt. 2000.1 Nr. 263.

sorgt die Heimatfront als Kameramann in verschiedenen Propagandakompanien (PK) aus Frankreich, Belgien, Holland, Rumänien, Russland, Dänemark mit Bildern vom Krieg: so etwa vom Überfall auf Norwegen als einer von vierzig Kameraleuten bei dem lange verschollenen und erst vor wenigen Jahren wiederentdeckten UFA-Propagandafilm „Kampf um Norwegen – Feldzug 1940“ oder bei der Zerstörung Sewastopols 1942 durch die deutsche Wehrmacht (in Farbe). Insgesamt weist die Datenbank filmarchives online 25 Wochenschau-Ausgaben mit dem Kameramann Garms nach.

Vom Krieg gezeichnet, militärisch dekoriert und mit fünf Jahren Erfahrung als PK-Mann kehrt Garms nach Kriegsende in das stark zerstörte Kiel zurück. Auch das Filmstudio ist total ausgebombt und Mutter Emmy Garms lebt zur Untermiete in der Theodor-Storm-Straße. Trotz oder gerade wegen seiner Vorgeschichte nimmt die Besatzungsmacht seine Dienste gern in Anspruch, zunächst als Bildreporter für die britische Soldatenzeitung Kiel Journal, aber auch für Dokumentarfilmaufnahmen von der Kieler Trümmerlandschaft: Garms' Bilder bieten auch heute noch einen unschätzbaren Fundus für die schleswig-holsteinische Nachkriegsgeschichte. Ergänzt werden diese durch das umfangreiche Firmenarchiv der Nordmark Film, das den Krieg ausgelagert bei Schleswig und deshalb unversehrt überstanden hatte.

Im ehemaligen Kieler Gewerkschaftshaus betreibt Gerhard Garms unter britischer Aufsicht das Empire Film Studio, bis er 1947 wieder als selbstständiger Filmmacher lizenziert wird. Nicht nur der Firmenname Nordmark-Film steht dabei für Kontinuität, es sind ähnliche, zum Teil dieselben Auftraggeber, welche die Dienste von Nordmark-Film zu schätzen wissen und sich und ihre Aktivitäten in Szene setzen lassen wollen: Gewerbliche Firmen, nicht zuletzt die Werften und Schiffbaubetriebe, die nach den (von Grams ebenfalls im Bild festgehaltenen) Demontagen von den 1950er Jahren an wieder aufstrebten (bereits 1950 filmte Grams den Stapellauf der „Olympic Challenger“ bei den Howaldtswerken). Oder Landwirtschaftsverbände: Über sie entstand 1954 bis 1959 die „Landwirtschaftliche (Jahres-)Chronik“. Auch die schleswig-holsteinische Landesregierung lässt 1950 mit dem siebenminütigen Kurzfilm „Wo

ein Wille ist“ die Aufbauarbeit der Nachkriegszeit ins rechte Licht rücken, nämlich als Vorfilm in jedem der damals zahlreichen Kinos des Landes. Zu diesem Zeitpunkt hat das Studio der Nordmark-Film nach mehreren Umzügen sein endgültiges Domizil im Jägersberg am Dreiecksplatz mit Vorführungs-, Schneide- und Laborräumen gefunden. Weitere wichtige Projekte sind 1957 „*Hier wird gestreikt*“ als Dokumentation der längsten Tarifaueinandersetzung in der Geschichte der Bundesrepublik im Auftrag der IG Metall sowie im gleichen Jahr „*Die Bauern von Braak*“, ein Werbefilm für die Ruhrkohle GmbH über ein „Kohle-Musterdorf“ in Stormarn. Ebenso kennzeichnend wie bemerkenswert ist, dass zu den Mitarbeitern viele der frühen Weggefährten gehören, beispielsweise Werner Perrey.

Bis in die 1970er Jahre wächst die Firma stetig: Beim 50-jährigen Firmenjubiläum gehören zehn feste und zahlreiche freie Mitarbeiter dazu, insgesamt können sechs und mehr Aufnahmeteams gleichzeitig arbeiten. Und das tun sie nicht nur in Kiel und Schleswig-Holstein, sondern auch südlich der Elbe, wie etwa bei der filmischen Dokumentation eines Tankers auf der AG Weser Werft in Bremen („Geburt eines Riesen“ 1964) oder in den skandinavischen Ländern. Dennoch neigt sich in den 1980er Jahren die Ära der Nordmark-Film ihrem Ende zu. Der Generationswechsel misslingt, der Sohn wählt einen anderen Berufsweg und schließlich scheint der technische Umstieg auf Videotechnik für die Firma und ihren bald 70-jährigen Firmeninhaber nicht zu bewältigen. 1987 veräußert Gerhard Garms die Firma, das Firmenarchiv schenkt die Kulturstiftung des Landes dem Landesarchiv.

Die Firma Nordmark-Film – ein Teil der schleswig-holsteinischen Zeitgeschichte.

Ebenso wie das überlieferte Bild- und Filmmaterial der Firma spiegelt die 70-jährige Geschichte des Familienbetriebs Nordmark-Film in vielen Bereichen die Kieler und schleswig-holsteinische Zeitgeschichte.

Fragt man nach den Kennzeichen, oder besser nach den Besonderheiten, lässt sich die Nordmark-Film eindeutig einordnen. Bis zu ihrem Ende war sie eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste Filmproduktionsfirma im Land. Zugleich war und blieb sie immer ein genuines Familienunternehmen. Selbst das Filmstudio im Jägersberg wurde von Gerhard Garms' Schwiegervater gebaut. Als Familienbetrieb in einem übersichtlichen lokalen und regionalen Umfeld waren Garms senior und später Garms junior stets vor Ort, sie waren gut vernetzt, konnten schnell reagieren – selbst beziehungsweise besonders wenn es um Improvisation am Drehort ging – und sie wussten, was ihre lokalen und regionalen Auftraggeber erwarteten. Und das konnten sie in aller Regel auch liefern: flexibel und pragmatisch. In der Region hatten sie mit ihrer Produktpalette vom dokumentarischen Lehrfilm über den Industriefilm bis hin zum Werbekurzfilm eine Nische gefunden, in der sie sich bewegten, über die sie jedoch auch nur in Ausnahmefällen hinausgingen. Als Familienbetrieb war die Nordmark-Film jedoch anfällig, das zeigte sich be-

in den Jahren mit mir... die kommenden Jahren
dienst ist es daher, daß in den kommenden Jahren
der Rentenmark die Produktion nicht ganz so
hoch „oben“ ihre Filme drehte, dafür aber bald
zu ebener Erde im eigenen Studio.

Die 40jährige Erfahrung dem Filmschaffen...
kommen zu lassen. — Unsere herzlichen Glück-
wünsche.



Damals bei Nordmark

Atelierfest im Jahre 1920 im Studio der Nordmark-Film in Kiel. Der Aufnahmestab war schon beachtlich. Heute bewegt man sich bei der Nordmark in moderneren Atelierräumen. Und man ist mit Recht stolz darauf, das vierzigjährige Firmenjubiläum feiern zu können. Aus kleinsten Anfängen heraus und über schwere Zeiten hinweg hat sich ein gesunder Betrieb in Kiel entwickeln können.



Zum 40-jährigen Firmenjubiläum erinnert ein Artikel in der Branchenzeitschrift „Der neue Film“ an die Anfänge der Nordmark-Film mit einem Foto von einem Atelierfest im Gründungsjahr 1920 (Ausriss).
Quelle: LAS Abt. 2000.1 Nr. 134

sonders beim Tod von Gerhard Garms. Der Bestand des Betriebs ließ sich nur mit Hilfe von Freunden und Familienmitgliedern sichern.

Zum Nischendasein gehörte auch, dass die Nordmark-Film erheblich billiger produzieren konnte als so mancher großer Konkurrent. Das machte die Auftragvergabe für das lokale Gewerbe attraktiv. In Teilen mag das zu Lasten technischer Komplexität gegangen sein: Zunächst wurde relativ wenig und dann auch eher einfache Tricktechnik eingesetzt. Zentraler Bestandteil des generationsübergreifenden Garmischen Geschäftsmodells war das umfangreiche und wohlgeordnete Filmarchiv, das eine Mehrfachnutzung einmal gedrehter Aufnahmen ermöglichte. So gelang es, die Bilder für den im Auftrag der sozialdemokratischen Landesregierung gedrehten Film „Wo ein Wille ist“ nur vier Jahre später der nunmehr CDU-Landesregierung mit geringfügigen Veränderungen unter dem Titel „Heute und vor ein paar Jahren – Ein Filmbericht aus Schleswig-Holstein“ (1954) zu verkaufen, wie der Filmhistoriker Hauke Lange-Fuchs nachweisen kann. Profitieren konnten die Garms auch von der Zweitverwertung der Aufnahmen als Fotos durch die Presse.

Kontinuität ist ein weiteres Stichwort, das die Nordmark-Film und ihre über 65-jährige Geschichte charakterisiert, nicht zuletzt in Gestalt der Firmenmitgründerin Emmy Garms, die bis zu ihrem Tod 1978 den Betrieb mit führte. Kontinuität zeigt sich auch bei den Auftraggebern, den Filmgenres und -sujets. Das gilt nicht zuletzt auch für Bildsprache und Symbolik der Nordmark-Filmproduktionen, die faszinierend konstant bleibt – und zwar unabhängig davon, unter welchen gesellschaftlichen Bedingungen (Weimarer Republik, Nationalsozialismus, britische Besatzung oder Bundesrepublik) und nahezu unabhängig vom Auftraggeber (NSDAP-Gauleiter, Landwirtschaftskammer, SPD oder IG Metall) – auch wenn sich in den Nachkriegsproduktionen die Handschrift des ehemaligen PK-Kameramanns Gerhard Garms durchaus spüren lässt. Pragmatismus, Flexibilität bis hin zur Anpassungsbereitschaft bei gleichzeitig behaupteter Selbstständigkeit – all dies kennzeichnete das unternehmerische Handeln der Filmemacherfamilie Garms. Das prägte zugleich auch die Produktionen ihrer Nordmark-Film – einer Firma, die Schleswig-Holstein im 20. Jahrhundert filmisch begleitete.

Quellen:

Entnazifizierungsunterlagen Emmy Garms, Gerhard Garms, LAS
Abt. 460.19, Nr. 100.

Firmennachlass der Firma Nordmark-Film, Landesarchiv Schleswig-Holstein (LAS), Abt. 2000.1 Nordmark-Film.

Literatur:

Forster, Ralf: Ufa und Nordmark. Zwei Firmengeschichten des deutschen Werbefilms 1919-1945, Trier 2005.

Garms, Gerhard: Persönliche Erinnerungen von Gerhard Garms, in: Jürgensen, Kurt: Die Briten in Schleswig-Holstein 1945-1949. Aus nächster Nähe beobachtet und mit Erinnerungen versehen vom Kieler Filmproduzenten und Kameramann Gerhard Garms, Neumünster 1989, S. 57-64.

Jachomowski, Dirk: Landesfilmarchiv. Findbuch des Bestandes Abt. 2002. Schleswig 1999.

Landesarchiv Schleswig-Holstein (Hrsg.): Durchs Objektiv gesehen. Aspekte der Filmgeschichte in Schleswig-Holstein. Ausstellungskatalog, Husum 1992.

Lange-Fuchs, Hauke: Begleitheft zur Videokassette Kieler Zeitgeschichte im Film. Kiel, die Stadt der deutschen Kriegsmarine (1936), Terror über Kiel (1944), Heute und vor ein paar Jahren (1954). Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte. Stadtarchiv und -museum Kiel. Historische Filmdokumente 4. Kiel 2000.

Thiehle, Wolfgang: Porträt einer Firma: Die Kieler „Nordmark-Film“, in Schleswig-Holstein. Kultur, Geschichte, Natur 12 (1995), S. 10-12.

Filme entstanden im Handumdrehen. Nordmark-Film feiert am 18. Februar 50-jähriges Bestehen, in: Kieler Nachrichten vom 17.2.1970, S. 5.

40 Jahre Nordmark-Film, in: Kieler Umschau 22 (1960), S. 26f.
<http://www.filmarchives-online.eu/> (Abrufdatum: 1.7.2010).

<http://www.imdb.com/title/tt0905617/combined> (Abrufdatum: 1.7.2010).

http://de.wikipedia.org/wiki/Kampf_um_Norwegen_-_Feldzug_1940 (Abrufdatum: 1.7.2010).